

DR. P. JOSEF GLAZIK MSC, MÜNSTER (WESTF.)

DIE MISSIONARE VOM HLST. HERZEN JESU UND DIE MISSION

Zur ersten Jahrhundertfeier der Genossenschaft

I.

Am 25. März 1881 fragte der Präfekt der Propaganda-Kongregation, Kardinal Simeoni, bei der Genossenschaft der Missionare vom Hl. Herzen Jesu (M.S.C.) an, ob sie bereit sei, „das Vikariat von Neu-Guinea“ zu übernehmen¹. Es handelte sich um das Doppelvikariat Melanesien-Mikronesien, das 1844 vom Apostolischen Vikariat (AV) Westozeanien abgetrennt worden war und die Inselwelt des Stillen Ozeans vom 138. bis 180. Grad ö.L. und vom 15. Grad n. Br. bis zum 12. Grad s. Br. umfaßte. Dieses Gebiet war zunächst der Sorge der Maristen anvertraut gewesen. 1852 übertrug der Hl. Stuhl es dem Seminario Lombardo per le Missioni Estere; aber 1855 mußten die Missionare das schwierige Missionsfeld aufgeben. Es geschah, „was selten in der Missionsgeschichte der katholischen Kirche der Fall war, daß die Kirche das Feld brachliegen ließ, es der Vorsehung Gottes überlassend, günstigere Verhältnisse herbeizuführen, die eine Wiederaufnahme der Tätigkeit mit besseren Aussichten gestattete“².

Anlaß zu solcher Hoffnung schien sich zu bieten mit dem Kolonialprojekt des Marquis de Rays. Danach sollten die z. T. herrenlosen Inseln der Südsee zu der Kolonie „Nouvelle France“ zusammengeschlossen werden. Um dem Unternehmen die Unterstützung des französischen Volkes zu sichern, bekam es einen religiösen Anstrich: In der Hauptstadt der Kolonie, Likiliki auf New Ireland, sollte eine Kathedrale errichtet werden und katholische Priester sollten die Seelsorge der Kolonisten und die Missionierung der Wilden übernehmen³.

De Rays machte bei einem Besuch in Rom die Bekanntschaft des Prokurators der MSC, P. Victor Jouet, und verstand es, ihn für seine Pläne zu gewinnen. P. Jouet veranlaßte dann Kardinal Sime-

¹ Übersetzung des Briefes in: Monatshefte der Erzbruderschaft Unserer Lieben Frau vom hl. Herzen 1, 1883/84, 26 f.

² B. Bley, Die Herz-Jesu-Mission in der Südsee, Hilstrup (1925), 11.

³ J. H. Niau, The Phantom Paradise. The story of the Expedition of the Marquis de Rays. Sydney 1936. Dort eingehendere Literaturangaben.

oni, dem Stifter und Generaloberen der Genossenschaft, P. Jules Chevalier, die Mission in der Südsee anzutragen.

Der *Zeitpunkt* für ein solches Angebot war, menschlich gesprochen, denkbar ungünstig. Die junge Genossenschaft — am 8. Dezember 1854 der Idee nach begründet, am 9. September 1855 kanonisch errichtet — hatte im Augenblick gerade eine Zerreißprobe zu bestehen. Die Missionare waren auf Grund der kirchenfeindlichen Gesetze Frankreichs im November 1880 des Landes verwiesen worden und lebten verstreut in Spanien, Italien, Belgien, Holland, England und Amerika. Dazu war ihr Personalbestand noch sehr gering: Sie zählte bei der Ausweisung nur 41 Priester, 24 Kleriker und 2 Laienbrüder.

Gleichwohl glaubte P. Chevalier, nachdem er das „ersichtliche Unvermögen und die wohlbegründete Beunruhigung“ der Genossenschaft ob des ihr gewordenen Auftrags dargelegt hatte, seine Zustimmung geben zu müssen⁴. Der Wahlspruch, den er seiner Gemeinschaft gegeben hatte: „Geliebt sei *überall* das hlst. Herz Jesu!“, forderte mit innerer Folgerichtigkeit, daß das ursprüngliche Ziel der Genossenschaft — die religiöse Erneuerung der Landbevölkerung Mittelfrankreichs — auf das weltweite Programm der Losung hinwuchs. So findet sich schon 1869 in der „Formula Instituti Missionariorum Sacratissimi Cordis Jesu“ die Bereitschaft für die „*varia apostolicae vitae ministeria, etiam apud infideles*“⁵. Die zukünftigen Missionare sollten sich durch ein viertes Gelübde verpflichten, „*quolibet terrarum ad divinam gloriam efficacius propagandam pergendi, statim ac Summus Pontifex aut Generalis Praepositus ipsos mittet*“. Dafür sollten sie unter ihren Mitbrüdern eine ehrenvolle Sonderstellung einnehmen und neben dem ersten und zweiten Grad der Laienbrüder und Priester einen dritten Grad konstituieren. — In einer Bittschrift an Pius IX. vom 2. Februar 1869 zugunsten der Apostolischen Schule der Genossenschaft heißt es: „La plupart (des enfants) se destinent aux missions étrangères.“ — 1875 sendet der Stifter einen ersten Priester nach Amerika, „qui lui semblait alors une région plus près des missions, une première étape vers le pays des infidèles“⁶. — In den 1877 zur Approbatio ad decennium vorgelegten Konstitutionen heißt es schließlich mit ausdrücklichem Bezug auf die Losung der Genossenschaft: „Intendit etiam parvula haec Societas nostra fidem spargere

⁴ Monatshefte a. a. O., 27 f.

⁵ Manuskript (Archiv).

⁶ Ch. Piperon, Quelques notes sur les premières années du T. R. P. Chevalier et les commencements de la Congrégation. Ms (Archiv).

apud infideles: Ametur *ubique terrarum* Cor Jesu Sacratissimum. Semper *igitur* parati erimus ad varia apostolicae vitae ministeria, etiam apud infideles“ (n. 17).

Diese unter manchen anderen ausgewählten Tatsachen beweisen, daß der Genossenschaft der Missionsgedanke nicht fremd war. Jetzt galt es, trotz der Ungunst des Augenblicks zum Wort zu stehen. Deshalb nahm P. Chevalier ungeachtet aller Bedenken das Angebot des Hl. Stuhles an. Am 14. Mai 1881 übertrug die Propaganda-Kongregation offiziell den Herz-Jesu-Missionaren „das apostolische Vikariat Melanesien und Mikronesien, worin Neu-Guinea, Neu-Frankreich und andere Inseln Ozeaniens einbegriffen sind“⁷.

Bereits im August 1881 verließen die drei ersten Patres und zwei Brüder Europa. Ihre Fahrt in die Mission wurde eine wahre Odyssee: In Java stellte sich heraus, daß das Projekt de Rays' ein großangelegter Schwindel war; die angeworbenen Siedler wurden in ihre Heimatländer zurückgebracht. Die Missionare, gewillt, ihren Auftrag zu erfüllen, reisten auf eigene Faust und auf eigene Kosten weiter. Ihre Irrfahrt führte sie von Batavia nach Manila, von dort nach Sydney. Erst hier konnten sie in Erfahrung bringen, wo ihr Missionsgebiet eigentlich lag. Auf einem deutschen Segler erreichten sie am 29. September 1882, dreizehn Monate nach ihrer Ausreise, New Britain. Von der Kolonie de Rays' fanden sie nur klägliche Reste, verrottete Maschinenteile, den einen und anderen Siedler und — 25 Kinder, die der erste Seelsorger der Auswanderer, ein P. Lanuzel, getauft hatte.

Hier ist nicht der Ort, des längeren die Geschichte dieser Mission zu beschreiben. Es war nur der Punkt anzugeben, von dem aus sich die Missionen der Herz-Jesu-Missionare entwickelt haben und die Genossenschaft zu einer ausgesprochenen Missionsgesellschaft wurde.

II.

Für das Selbstverständnis eines religiösen Instituts ist es nicht ohne Gewicht, sich der Gründe bewußt zu werden, die sein Wachsen und Werden begünstigt haben.

Die Missionare vom Hlst. Herzen Jesu verdanken letztlich ihren Ursprung der Restauration der *Herz-Jesu-Verehrung*, die im 19. Jahrhundert von Frankreich aus die ganze Kirche erfaßte und die zuvor lokal beschränkte, fast nur privat gepflegte Andacht zu einem offiziellen, allgemeinkirchlichen Kult werden ließ. Ein zweites Moment für das Wachstum der jungen Kongregation ist zweifellos in der seit dem 8. Dezember 1854 neu geweckten und in der Folgezeit ständig erstarkenden *marianischen Frömmigkeit* zu sehen. Die MSC sind durch ihren Versuch, die Marienandacht mit der Herz-Jesu-Verehrung zu verbinden — Notre Dame du Sacré Coeur, Beata Maria Virgo a Sacro Corde Jesu — weit über den Raum ihrer persönlichen Tätigkeit hinaus bekannt geworden. Außerdem verdankt die Genossenschaft dieser Andacht den Gewinn neuer Mitglieder, die, wenn auch nicht durch ihre Zahl, so doch durch ihre Persönlichkeit, für die

⁷ Monatshefte a. a. O., 29

innere Formung und Gestaltung des Instituts von hervorragender Bedeutung gewesen sind. Als drittes kommt für das stärkere zahlenmäßige Wachsen der Genossenschaft folgendes hinzu: 1866 lernte P. Chevalier den Priester Johannes Maria Vandel kennen, der ein „Werk der Landpfarreien“ ins Leben gerufen hatte, das ebenfalls der Behebung der Seelsorgsnot in der französischen Landbevölkerung dienen sollte⁸. Von ihm übernahm P. Chevalier den Gedanken, die Geldmittel für die Heranbildung des geistlichen Nachwuchses seiner Genossenschaft durch die geringfügige Jahresspende von einem Sou bei den Gläubigen zu sammeln. Der entsprechende Verein und die von ihm unterhaltene Schule erhielten den Namen „*Das Kleine Liebeswerk*“ (La Petite Oeuvre); sie führte der Kongregation, die bis dahin, was ihre Zahl angeht, ein recht kärgliches Dasein gefristet hatte, erstmalig in gewisser Beständigkeit neue Mitglieder, auch aus dem Ausland, zu.

Trotz alledem zählte die Genossenschaft 25 Jahre nach ihrer Gründung nicht mehr als insgesamt 67 Mitglieder. Nach menschlichem Ermessen wäre ihr auch für die Zukunft kaum ein schnelleres Wachstum vorauszusagen gewesen. Um so erstaunlicher ist es, daß seit der Übernahme der *Missionstätigkeit* ein geradezu rapides Anschwellen der Mitgliederzahl festzustellen ist. Man geht nicht fehl in der Annahme, beide in ein ursächliches Verhältnis zueinander setzen zu können. Denn: „Obgleich die auswärtigen Missionen eines jener Werke sind, die die Konstitutionen ins Auge faßten, so hatte doch dieses Ideal unseres Ordenslebens bis 1881 kein wirkliches Objekt. Jetzt aber zeigte Gottes Vorsehung, welchen Teil des Weinberges des Herrn wir berufen waren zu bearbeiten; jetzt hatten wir eine wirkliche Mission, die unsere Herzen entflammen konnte; wir wußten jetzt, welche Richtung die Sehnsucht unserer Arbeitslust zu nehmen hatte; wir sahen jetzt den Stern unseres irdischen Lebens in dem vollen Glanz des Heldentums und der Opfer vor unseren Augen — und zugleich leuchtete dieser glänzende Missionsstern vor dem Seelenauge mancher Jünglinge und Knaben in der Welt und führte sie zum Noviziat unserer Genossenschaft oder zu unseren apostolischen Schulen“⁹.

In der Tat läßt sich zahlenmäßig nachweisen, daß die Genossenschaft seit der Übernahme der Mission eine Entwicklung genommen hat, die ohne sie nicht erklärt werden kann. Man vergleiche nur folgende Daten:

⁸ C. Güldenbergs, Allen alles geworden. P. Johannes Maria Vandel M. S. C., ein großer sozialer Reformator und Pädagoge des 19. Jahrhunderts, Gründer der neuzeitlichen klösterlichen Missionsschulen. Hilstrup 1949.

⁹ H. Linkens, Die deutsche Provinz der Missionare vom hlst. Herzen Jesu. Hilstrup (1922), 35.

Jahr	Bischöfe	Priester	Kleriker	Brüder	Gesamtsumme
1880	—	41	24	2	67
1885	—	51	16	10	77
1890	3	86	80	58	227
1900	4	166	190	148	508
1910	4	399	160	262	825
1920	3	505	173	298	979
1930	4	822	391	550	1767
1940	9	1236	441	631	2317
1950	16	1524	402	583	2525

Dementsprechend lief die kirchenrechtliche Festigung der Genossenschaft. Am 24. Juli 1891 erhielt sie die endgültige Bestätigung ihrer Konstitutionen. Wenige Jahre später, am 5. Mai 1894, errichtete Rom die erste Provinz. Heute besteht die Genossenschaft aus zwölf solchen selbständigen Verwaltungsbezirken: der niederländischen (gegründet 1894), norddeutschen (1897), italienischen (1900), französischen (1905), australischen (1905), belgischen (1921), oberdeutschen (1925), kanadischen (1939), nordamerikanischen (1939), spanischen (1946), brasilianischen (1946) und irischen (1952) Provinz. An Mitgliedern zählt sie nach dem Stand vom 1. Januar 1954 insgesamt 2692 Professen, von denen 1625 Priester sind, 442 Kleriker und 625 Brüder. Dazu kommen rund 140 Novizen und gut 1500 Gymnasiasten an den Apostolischen Schulen.

III.

Wie der Missionsgedanke fördernd das innere und äußere Wachstum der Genossenschaft beeinflußt hat, so wirkte dieses seinerseits auf die Entfaltung und Verstärkung der Missionsarbeit ein. Immer mehr Mitglieder wurden in die Heidenländer gesandt, immer mehr neue Gebiete wurden übernommen. Heute wirken Herz-Jesu-Missionare in aller Welt, sei es in eigentlichen Missionsgebieten, sei es in Ländern, in denen die Missionssituation vorherrscht.

Das 1881 der jungen Gemeinschaft anvertraute Doppelvikariat Melanesien-Mikronesien hat sich so glücklich entwickelt, daß bald andere religiöse Genossenschaften zu Hilfe gerufen werden mußten. Von den z. Z. bestehenden elf selbständigen Missionen betreuen die Herz-Jesu-Missionare folgende:

1. Das *AV Rabaul*¹⁰. Es ist das Arbeitsgebiet, das 1882 zuerst in Angriff genommen wurde. Bereits 1889 löste die Propaganda-Kongregation es aus dem

¹⁰ (J. Hüskes), Pioniere der Südsee. Werden und Wachsen der Herz-Jesu-Mission von Rabaul 1882—1932. Hiltrup/Salzburg (1932). — (J. Schmidt), Missionsleiden und Missionsfreuden 1941—1945. Hiltrup (1946).

Verband des Vikariats Melanesien heraus und erhob es zum AV New Britain¹¹. Da das Gebiet des neuen Vikariats seit 1884 deutsche Kolonie war, wurde sein Name am 9. 12. 1890 in AV Neupommern geändert¹². Die Neuordnung der Besitzverhältnisse nach dem ersten Weltkrieg führte schließlich am 14. 11. 1922 zur jetzigen Bezeichnung¹³.

Die Mission ist der Sorge der norddeutschen Provinz anvertraut. An ihrer Spitze steht seit 1939 Mgr. Leo I. Scharmach. Die neuesten Statistiken bieten folgendes Zahlenbild: Missionsgebiet 41 000 qkm, Gesamtbevölkerung ca. 150 000, davon 62 300 Katholiken und 2123 Katechumenen, rund 50 000 Protestanten und 34 000 Heiden. Das Missionspersonal besteht aus 61 ausländischen und 2 eingeborenen Priestern, 36 MSC-Brüdern, 6 Christian Brothers und 4 chinesischen Maristenbrüdern. Dazu kommen 39 Töchter U. L. Frau vom hlst. Herzen Jesu, 51 Hiltruper Missionsschwestern und 33 einheimische Schwestern.

2. Das AV *Port Moresby*¹⁴. Es trägt das Erbe des früheren Vikariats Melanesien. Die MSC wurden bereits 1884, kaum daß sie auf New Britain Fuß gefaßt hatten, mit seiner Missionierung beauftragt. 1889 errichtete Rom für sie das AV Neu-Guinea, von dem schon in den nächsten Jahren Teile für andere Genossenschaften herausgeschnitten wurden. Den Herz-Jesu-Missionaren verblieb praktisch das Gebiet der Papua, nach denen die Mission 1922 offiziell benannt wurde¹⁵.

Für den Unterhalt der Mission sorgt die französische Ordensprovinz. Ihr kirchlicher Oberer ist seit 1946 Mgr. André Sorin. An der Bekehrung der auf 275 000 Seelen geschätzten Bevölkerung arbeiten 42 auswärtige und 2 einheimische Priester. Von 14 Zentralstationen aus betreuen sie die 25 000 katholischen Christen, die bis jetzt gewonnen werden konnten. An Missionshelfern zählt das Vikariat 16 europäische und 16 einheimische Brüder, 72 ausländische und 28 eingeborene Schwestern.

Am 13. 6. 1946 erhielt die Papua-Mission den neuen Namen Port Moresby. Zu gleicher Zeit wurde der Ostteil des Gebiets mit den vorgelagerten Inseln (u. a. Woodlark und die Lusiaden) der australischen Provinz der Herz-Jesu-Missionare als Apostolische Präfektur (AP) Samarai übergeben¹⁶.

3. Die AP *Samarai* ist ein äußerst schwieriges Arbeitsfeld. Die ersten australischen Patres wirken bereits seit 1929 in diesem Gebiet¹⁷. Die weiten Entfernungen der Inseln und der Vorsprung der protestantischen Mission haben bisher nur geringe Erfolge möglich gemacht. Von den rund 100 000 Inselbewohnern sind 1800 für den katholischen Glauben gewonnen, 500 zählen als Anhänger. Von 4 Hauptstationen aus betreuen 10 Priester, unterstützt von 9 Brüdern und 12 Schwestern, die 25 Gemeinden der Mission. Die Präfektur ist seit Mai 1951 Mgr. Fr. Doyle als Ap. Präfekten unterstellt.

¹¹ Monatshefte 6, 1889, 67. 116—118.

¹² Le Missioni Cattoliche dipendenti dalla S. C. „De Propaganda Fide“. Storia Geografia Statistica. Roma 1950, 474.

¹³ AAS 14, 1922, 647.

¹⁴ A. Dupeyrat, Papouasie. Histoire de la Mission (1885—1935). Issoudun/Paris 1935. — P. Sorin, 15 ans de Papouasie. In: Les Missions Catholiques (Lyon) 80, 1948, 163—166.

¹⁵ AAS 14, 1922, 647.

¹⁶ AAS 39, 1947, 82 s.

¹⁷ SCPF 1254/29 dal 6 aprile 1929: An(alecta) Soc(ietatis) 32, 1929, 287.

4. Das *AV Gilbert Island*¹⁸ ist seit 1888 Wirkungsfeld der Herz-Jesu-Missionare. Die ersten zahlenmäßigen Ergebnisse waren so gut, daß das Gebiet 1897 aus dem Verwaltungsbereich des AV Neupommern herausgenommen und zu einem eigenen Missionssprengel zusammengefaßt wurde¹⁹.

Die Mission ist durch die geographischen Mißverhältnisse und die Verworrenheit der kolonialen Beziehungen gekennzeichnet. Die immer wieder geänderte kirchliche Grenzziehung — Nauru z. B. gehörte ab 1898 als Administratur zu Neupommern, ab 1905 zu Marshall, kam 1915 praktisch zu Gilbert und 1923 schließlich auch rechtlich — wurde im letzten dadurch unwirksam, daß die Gilbertiner infolge der ungünstigen Lebensbedingungen sich über die gesamte Südsee zerstreuten. 1939 wurde der Ap. Vikar von Gilbert mit ihrer Seelsorge betraut, gleich wo seine Schäflein weilten. Das heißt, daß *de iure ecclesiastico* manche dieser Inseln immer noch *res nullius* sind²⁰.

Diese Lage erschwerte eine intensive Missionierung. Das Gebiet — an Landfläche kaum 500 qkm groß — wird von der französischen Provinz betreut. Unter Mgr. Octave Terrienne mühen sich 20 Priester, 3 Laienbrüder und 26 Schwestern. Von der auf 40 000 geschätzten Gesamtbevölkerung bekennen sich 14 050 zum katholischen Glauben. Aber die Gemeinden schrumpfen zusehends; immer mehr Gläubige wandern ab, wohin der Missionar nicht folgen kann.

Zu diesen vier westozeanischen Missionsgebieten kann füglich als 5. die *Diözese Darwin* hinzugezählt werden²¹. Sie wurde 1906 vom Hl. Stuhl der eben erst begründeten australischen Provinz übertragen. Obwohl das damalige Palmerston-Victoria kirchenrechtlich die Verfassung einer Diözese besaß, war es doch ein ausgesprochenes Missionsgebiet. Nicht ohne Absicht wurde die größte Diözese der Welt — 1 280 000 qkm! — einem erfahrenen Papua-Missionar übertragen: Mgr. Franz X. Gsell²². In dem ausgedehnten Raum verschwinden die 25 000 Einwohner, weiße und gelbe Siedler neben nomadisierenden Eingeborenen. Die Arbeit erfordert vor allem Geduld: Der Missionar muß die Menschen suchen, damit er ihnen die Botschaft des Glaubens verkünden kann, und er muß manchmal sonderbare Wege gehen, um sie zu treffen und anzusprechen²³.

Die Erfolge sind zahlenmäßig klein geblieben. 2847 Katholiken bilden die Herde des gegenwärtigen Bischofs Mgr. J. P. O'Loughlin MSC, der mit 11 Priestern, 8 Brüdern und 13 Schwestern die Sorge um die Seelen trägt. — Seit 1938 sind der Diözese noch die Inseln der Torresstraße und des Bezirks Queensland eingegliedert worden; seitdem trägt sie den Namen Darwin²⁴.

Ein ganz neues Missionsfeld erschloß sich den Herz-Jesu-Missionaren der niederländischen Provinz in Indonesien. Für den gesamten Kolonialbesitz Hollands bestand nur ein einziges Vikariat: Batavia (heute: Djakarta). Die Missionsarbeit wurde dadurch erschwert, daß manche Gebiete für die katholischen Missionare verschlossen waren; in den offenen Zonen durften nur Glaubensboten holländischer Herkunft arbeiten. Es war deshalb nicht mehr als recht und billig, daß die Herz-Jesu-Missionare, die seit 1880 in Holland Gastfreundschaft und Heimatrecht genossen, sich für die Mission im indonesischen Archipel

¹⁸ E. Sabatier, *Sous l'Equateur du Pacifique. Les Iles Gilbert et la Mission Catholique*. Paris/Issoudun 1939.

¹⁹ Monatshefte 14, 1897, 316. — An Soc 1, 1898, 13.

²⁰ *Le Missioni Cattoliche*, 471.

²¹ *La Diocesi di Darwin*. Ann(al) di N. S. del S. Cuore) Rom(a) 77, 1948, n. 2, 6—8; n. 3, 8—10; n. 4, 3 s.

²² SCPF 70 977 dal 23 Aprile 1906 — An Soc 8, 1905, 91.

²³ F. X. Gsell, *L'Evêque aux 150 Epouses. Cinquante années de vie missionnaire en Australie*. Paris (1954).

²⁴ AAS 30, 1938, 331 s.

zur Verfügung stellten, als ihre 1894 gegründete Provinz stark genug war, die von einer eigenen Mission gestellten Ansprüche zu befriedigen. Heute verwalten die „Tilburger“ Missionare folgende Missionen in Indonesien:

6. Das *AV Amboina*²⁵. Es umfaßte ursprünglich die Molukken und Holländisch-Neu-Guinea. Am 22. 12. 1902 übertrug die Propaganda es als AP der Genossenschaft²⁶. Am 28. 8. 1920 wurde das Gebiet zum gleichnamigen AV erhoben²⁷. Sein erster Bischof, Mgr. Johannes Aerts, hat bis zum Jahre 1942 die Mission mit großer Umsicht geleitet. Bei der Besetzung der Inseln durch die Japaner wurde er mit zwölf Gefährten erschossen²⁸. Unter seinem Nachfolger, Mgr. Jakob Grent, machte die Mission manche Änderungen durch, die von den politischen Umwälzungen in Indonesien bedingt waren. Zunächst wurde 1949 der Nordwestteil Neu-Guineas, Irian, mit den vorgelagerten Inseln von dem Vikariat getrennt und als AP Hollandia den Franziskanern übertragen. Der Rest auf den Kei-Inseln erhielt den Namen Amboina²⁹.

Dieses neuumschriebene Vikariat hat eine Gesamtoberfläche von 55 741 qkm. Von den 980 000 Bewohnern bekennen sich 32 078 zur katholischen Kirche. An der Missionierung der Keiesen arbeiten z. Z. 24 Priester, davon zwei einheimische, und 7 Brüder.

7. Das *AV Merauke*, der niederländische Kolonialbesitz auf Neu-Guinea, wurde 1950 vom autonomen Gebiet der Indonesischen Republik geschieden³⁰. Die Mission blieb zu recht der Obhut der Herz-Jesu-Missionare anvertraut. Denn seit 1905 haben sie unzählige Mühen auf sich genommen, um die Kopffäger und Menschenfresser des zumeist unerforschten Landes zum Glauben und zur Gesittung zu führen³¹. Fast zwei Jahrzehnte arbeiteten die Missionare ohne Erfolg. Das Volk drohte auszusterben. Als es den Glaubensboten gelang, dem Sterben Einhalt zu gebieten³², stellten sich auch missionarische Erfolge ein. 1921 konnten die ersten Erwachsenen getauft werden. Seitdem hat die Mission sich langsam, aber stetig entwickelt. Unter dem ersten Vikarbischof, Mgr. H. Tillemans, arbeiten 23 Priester- und 7 Brüdermissionare.

8. Das *AV Manado*³³ ist das zweite Arbeitsgebiet, das sich den Herz-Jesu-Missionaren in Indonesien öffnete. Es wurde am 19. 11. 1919 als AP Celebes aus dem AV Batavia herausgenommen und den MSC übertragen³⁴. Die Arbeit in diesem Gebiet ist sehr dornenreich. Von den auf 1 400 000 geschätzten Be-

²⁵ Een Kwarteeuw Apostolaat. Gedenkboek Ap. Vic. Ned. Nieuw Guinea 1903 bis 1928. Tilburg (1928). — K. Bedaux, De oogst rijpt! Missie van de Kei-Eilanden 1903—53. In: Ann(alen van O. L. Vrouw van het h. Hart) Tilb(urg) 67, 1953, 148—164.

²⁶ SCPF 52 613 die 22 Dec. 1902: An Soc 6, 1903, 4 s. [424 s.].

²⁷ AAS 12, 1920, 565 s.

²⁸ H. Smeets. „Ik zal de Herder slaan“. Over de moord op Mgr. Aerts en zijn twaalf gezellen. Tilburg (1950).

²⁹ AAS 41, 1949, 535 s.

³⁰ SCPF 3318/50. An Soc 48, 1950, 3—5.

³¹ H. Geurtjens, Onder de Kaja-Kaja's van Zuid-Nieuw-Guinea. Roermond 1933. (Deutsche Übersetzung: Paderborn 1935). — J. Verschuere/C. Meeuwse, Nieuw Guinea, Uw naam is wildernis. Bussum/Antwerpen (1951). (Deutsche Übersetzung: Hiltrup² 1952.)

³² J. Vlamynck, De Redder der Kaja-Kaja's: Pater Petrus Vertenten. Tielt (1949).

³³ N. Verhoeven, Ap. Vicariaat van Manado. In: Indische Missie-Tijdschrift 33, 1950, 95—97.

³⁴ AAS 12, 1920, 100.

völkerung bekennt sich die Hälfte zum Islam; außerdem hat die protestantische Mission mit 450 000 Anhängern einen gewaltigen Vorsprung vor der katholischen. Doch schon 1934 waren solche Erfolge erzielt, daß die AP zum AV erhoben werden konnte³⁵. Wenig später, am 13. 4. 1937, wurde ihr Gebiet um den zur AP Makassar zusammengefaßten Bezirk verringert. Der Rest des alten AV Celebes wurde in AV Manado umbenannt³⁶. Heute beträgt die Zahl der einheimischen Katholiken 31 293 Seelen. Ihnen widmen sich unter Mgr. N. M. Verhoeven 29 europäische und 3 eingeborene Priester; ihnen stehen 20 holländische Brüder und 93 Schwestern, davon 30 aus dem Lande, als Helfer zur Seite. 9. Noch schwierigere Verhältnisse und geringere Erfolge weist das AV *Purwokerto* in Mitteljava auf. Es ist eine ausgesprochene Islammission. Die holländischen MSC begannen ihre Arbeit in diesem Gebiet 1926. Am 25. 4. 1932 wurde die Mission zur AP³⁷ und am 16. 10. 1941 zum AV³⁸ erhoben. Die 6 000 000 Bevölkerung des 14 466 qkm großen Gebiets ist fast ganz mohamedanisch. Die kleine Herde von 3680 Getauften und 359 Taufbewerbern wird unter Führung von Mgr. W. Schoemaker von 12 Priestern, 15 Brüdern und 42 Schwestern betreut. Davon sind 7 Priester, 9 Brüder und 8 Schwestern aus dem Lande. Der hohe Anteil, mit dem die einheimische Christenheit an der Bekehrung ihrer Landsleute arbeitet, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auf zukünftige, bleibende Erfolge.

10. Ein erstes Missionsgebiet im schwarzen Erdteil Afrika bekam 1924 die belgische Provinz der Herz-Jesu-Missionare zugeteilt. Sie übernahm von den Trappisten die Thsuapa-Mission in Belgisch-Kongo, die von dem AV Neu-Antwerpen (heute: Lisala) getrennt wurde³⁹. Nach mannigfachen Grenzberichtigungen erwuchs daraus das heutige AV *Coquilhatville* (Präfektur seit dem 28. 1. 1926⁴⁰, Vikariat seit dem 22. 3. 1932⁴¹).

Das Missionsgebiet mit seinen 185 775 qkm Flächeninhalt ist rund sechsmal so groß wie das belgische Mutterland. 450 000 Nkundo vom Bantustamm und einige im Urwald versteckt lebende Gruppen von Batwa-Halbwergen standen den wenigen Missionaren gegenüber. Die Trappisten, von denen 14 mit Genehmigung des Hl. Stuhles zu den MSC übertreten durften, um in der Mission verbleiben zu können, hinterließen als Frucht ihrer fast dreißigjährigen Tätigkeit 30 000 Christen und 7000 Taufbewerber. Die erste Sorge der neuen Missionare galt der Festigung der Neuchristen im Glauben und der Erhaltung des Stammes. Schlafkrankheit, Unsittlichkeit und Kindersterblichkeit drohten die Völker zum Aussterben zu bringen. In einigen Gegenden kamen auf 500 Tote nur 160 Neugeborene! Die Missionare haben, unterstützt von einigen Schulbrüdern und drei europäischen Schwesterngemeinschaften, Großartiges geleistet⁴². 1935 war die Zahl der Christen auf 50 000 gestiegen, 1938 auf 60 000. Heute zählt die Mission unter 360 000 Eingeborenen 88 500 Katholiken und 6000 Katechumenen. 54 Patres, 5 MSC-Brüder, 12 Schulbrüder und 93 Schwestern suchen unter Leitung des Missionsbischofs, Mgr. H.-M. Vermeiren, die gewaltige Arbeit zu leisten, die 16 Hauptstationen und 395 Filialen mit 231 Volks- und 16 Berufsschulen, 13 Hospitälern, 18 Ambulatorien und 5 Aussätzigenkolonien von ihnen fordern. In einigen Punkten ihrer Missionstätigkeit sind die belgischen

³⁵ An Soc 37, 1934, 216 s.

³⁶ AAS 29, 1937, 331 s.

³⁷ AAS 24, 1932, 389 s.

³⁸ AAS 34, 1942, 188 s.

³⁹ AAS 17, 1925, 153 s., 245.

⁴⁰ AAS 18, 1926, 215 s.

⁴¹ AAS 24, 1932, 300.

⁴² MSC onder de Kongovlag. In: (J. Vlamindk), MSC Een jonge Missiecongregatie. (Borgerhout, 1947), 61—76.

MSC ganz neue Wege gegangen. Besonders segensreich wirkte sich aus, daß sie den Mut besaßen, mit der „Katholischen Aktion“ Ernst zu machen. Ihre Mitglieder betätigten sich in echt christlicher Gesinnung unter ihren Landsleuten. Sie haben, soweit man das menschlicherweise beurteilen kann, den drohenden Untergang ihres Volkes beschworen. Was die Missionare auf kulturellem Gebiet geleistet haben, kann hier nicht einmal angedeutet werden. Besonderes Aufsehen erregten die Versuche der PP. Jans und Walschap um eine afrikanische Kirchenmusik ⁴³ (Bantumesse). Der Beifall der Neger beweist, daß sie dazu den rechten Weg eingeschlagen haben.

Außer dieser blühenden Mission haben die MSC seit kurzem noch zwei weitere Arbeitsfelder in Afrika:

11. eine Mission in *Transvaal*, in der seit 1950 fünf irische Patres arbeiten, und 12. eine Mission in *Dakar (Senegal)*, wo seit 1953 vier französische Patres in einem Gebiet mit 400 000 Einwohnern rund 5000 Katholiken betreuen.

13. Im Jahre 1926 übernahmen die beiden deutschen Provinzen in Gemeinschaftsarbeit eine Mission in Kweichow, China. Die Verkündigung des Evangeliums in diesem Gebiet, in dem bisher Pariser Missionspriester gewirkt hatten (AV Kweiyang), war stets äußerst schwierig gewesen. Es gab fast keine Verkehrsmöglichkeiten in dem von wirren Gebirgsketten durchkreuzten Lande. Dazu trieben ununterbrochen plündernde und brandschatzende Räuberhorden ihr Unwesen. An eine geregelte Missionstätigkeit war deshalb jahrelang gar nicht zu denken. Der erste Missionsobere, P. Josef Winkelmann, wurde schon Ende 1928 von Räubern ermordet ⁴⁴. 1936 fiel ein anderer Missionar, P. Heinrich Kellner, als Opfer kommunistischer Banden. Andere starben an den Strapazen eines unruhigen Wanderlebens. Schließlich kam der Krieg, zuletzt die rote Revolution. All das machte die Kweichow-Mission zu einer „Mission der kleinen Statistiken“. Trotzdem sind einige Erfolge zu verzeichnen. 1932 wurde das Gebiet zu einer selbständigen Mission ⁴⁵, 1937 zur *AP Shihtsien* erhoben ⁴⁶. Die Gesamtbevölkerung des 20 000 qkm großen Gebietes belief sich auf 3 Millionen. Aus den 2811 katholischen Christen des Jahres 1930 waren 1950 rund 8000 geworden. Unter ihnen arbeiteten, geführt von Mgr. Matthias Buchholz, 19 europäische und 8 chinesische Priester, 3 deutsche Brüder und 6 Hiltruper Schwestern. 1952 wurden die Missionare, z. T. nach monatelanger Haft, von den Roten des Landes verwiesen ⁴⁷.

14. Als nach dem zweiten Weltkrieg neue Möglichkeiten für die Christianisierung Japans gegeben schienen, erhielt auch die Genossenschaft der Missionare vom hlst. Herzen Jesu ein japanisches Wirkungsfeld zugewiesen: eine Mission in *Nagoya*. Die Arbeit haben Patres der australischen Provinz übernommen, denen eine Million Seelen anvertraut sind, von denen erst 1000 zum katholischen Glauben gefunden haben.

Dies sind die eigentlichen Missionsgebiete, die die Genossenschaft der Herz-Jesu-Missionare heute betreut. Außerdem wirken MSC in verschiedenen missions-

⁴³ P. Jans, *Musique religieuse pour indigènes*. AFER 13, 1938, 169—178. — A. Walschap, *Réflexions à propos de la musique indigène*. In: Ann(alen van O. L. Vrouw van het Hl. Hart) Borg(erhout), 1939, 155—158.

⁴⁴ P. Weber, *Ist denn die Liebe tot? Ein Buch vom Leben und Sterben des P. J. Winkelmann MSC, ermordet in China 1928*. Hiltrup 1938.

⁴⁵ AAS 24, 1932, 387 s.

⁴⁶ An Soc 40, 1937, 515 s. — B. Mertens, *Mission Shihtsien 1927—1937*. Hiltruper Monatshefte 54, 1937, 287—297.

⁴⁷ W. Homburg, *Zwei Jahre unter den Kommunisten Rot-Chinas*. ² Hiltrup (1952).

ähnlichen Unternehmen. So verwalten holländische Patres die *Diözese Surigao* auf den Philippinen (1908), ein Gebiet von 29 770 qkm mit 379 500 Einwohnern, von denen die meisten (301 125) zur katholischen Kirche gehören. Unter dem Diözesanbischof, Mgr. Johannes Vraking MSC, arbeiten 46 Missionare und 3 Weltpriester in dem Bistum. 1937 übernahm die holländische Provinz außerdem ein weiteres Gebiet auf den Philippinen: *Nueva Ecija* auf Luzon.

In den beiden Amerika bestehen zahlreiche, z. T. ausgedehnte Werkkreise der MSC. Die holländische Provinz ist seit 1911 in *Brasilien* tätig; ihr Unternehmen entwickelte sich zu einer selbständigen Provinz. Daneben arbeiten 22 Patres in 7 eigenen Pfarreien in den Staaten Sao Paulo und Minas Geraes. — Die kanadische Provinz unterhält seit 1935 auf *Santo Domingo* einen ausgedehnten Seelsorgsbezirk, in dem 15 Patres und 5 Brüder in 11 Pfarrbezirken 253 000 Seelen betreuen. — Die norddeutsche Provinz ist seit 1938 in *Perù* vertreten. 15 Priester und 4 Brüder widmen sich vor allem dem Pfarr- und Schuldienst im Lande. — Der italienischen Provinz wurde 1939 in Nordbrasilien die Praelatura nullius *Pinheiro* anvertraut. — Die belgische Provinz bemüht sich seit 1948 um eine Ausgangsbasis in Santa Caterina und Rio Grande do Sul in Brasilien, die spanische Provinz seit 1949 in *Argentinien* und seit 1950 in *Chile*.

Hundert Jahre sind im Laufe der Weltgeschichte eine kleine Spanne Zeit. Für eine werdende Gemeinschaft sind hundert Jahre jedoch ein Abschnitt von größter Bedeutung. Sie zwingen zur Besinnung auf die Ursprünge, aus denen sie sich entwickelt hat. Sie fordern Dankbarkeit gegen alle, die mit ihren besten Kräften dem Werk gedient haben. Sie entzünden zur Hoffnung auf die Zukunft. Aus der kleinen und unscheinbaren Gründung des Jahres 1854 ist ein Gebilde geworden, das sich über die Erdteile verbreitet hat. Deutlich hat sich der Genossenschaft der Herz-Jesu-Missionare gezeigt, daß Gott oft andere Wege geht als Menschen planen. Es wurde aber auch offenbar, daß Gottes Gedanken weiter sind und herrlicher als die kühnste Erwartung des Menschenherzens. Gott kann selbst Leid und Not und Blut und Tod in Segen wandeln. Gerade dafür bietet die Missionserfahrung der Genossenschaft die überzeugendsten Beweise⁴⁸. Deshalb vermögen selbst die schwierigsten Zeitläufte der Gegenwart nicht, die gläubige Zuversicht der Herz-Jesu-Missionare zu erschüttern. Ihre erste Jahrhundertfeier läßt sie bekennen: „L’histoire d’une Congrégation religieuse, c’est la main de Dieu qui l’écrit“ (Hl. Franz von Sales).

⁴⁸ Decretum Introductionis causae Servi Dei Henrici Baptistae Stanislai Verjus, Episcopi Limyrensis, Coadjutoris Vicarii Apostolici Novae Guineae, e Congregatione Missionariorum Sacratissimi Cordis Jesu. AAS 41, 1949, 570—572.

Decretum Introductionis causae pro beatificatione seu declaratione martyrii Servorum Dei Matthaei Rascher, e Congregatione Missionariorum S. C. et Sociorum in odium fidei, ut fertur, interemptorum. ASS 45, 1953, 188—192.